

Zeitschrift: Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 12 (1955)
Heft: 1-2

Artikel: Rudolf Alexander Schröders Bibliothek deutscher Barockliteratur
Autor: Adolph, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-387786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Le titre de ces «Indices» étant, comme se doit, composé sur une justification de page, le texte même de ces «Tables V et VI» de Marlorat, a été justifié sur deux colonnes.

Enfin, au dernier feuillet des «Indices» ou «Tables», on peut lire ces indications:

AVGVSTIN MARLORAT, LORRAIN

Ministre de l'Eglise de Rouen.

Mourut le trentiesme d'Octobre, l'an 1562.

estant aagé de 56 ans.

et, au dessous, un beau portrait de Marlorat, en ovale, de trois quarts à droite, expressivement gravé sur bois par un inconnu. Ce portrait, pourvu d'un encadrement, avait déjà été publié dans les *Icones*, 1580, face au f^oBb iij et dans les *Vrais Portraits* (1581), p. 182, publiés avec un texte de Th. de Bèze.

Sous ce portrait, un Sonnet, non signé, commençant par ce vers:

«L'Avarice des tiens, l'ignorance du monde»...

C'est donc six mois après avoir terminé ce long et pénible travail de «Tables» que Marlorat, moine augustin qui se fit calviniste, fut pendu, en 1562, à Rouen, lors de la prise de cette ville par les catholiques.

Sur le «Grand Titre», sous le nom de Jean Calvin, on peut lire, presque à la fin de la première ligne, les initiales N. C.

Je crois qu'il s'agit de Nicolas Colladon, qui fut pasteur à Vandœvres (Genève), mort à une date inconnue, vers 1590, peut-être et au sujet duquel de Montet, *Dictionnaire...*, tome I, p. 180, donne quelques renseignements utiles, ainsi, d'ailleurs, que Haag, *France protestante*, tome IV (1853), p. 4.

L'édition définitive de l'*Institution* avait été publiée par Calvin, en 1559 (Genève), in-f^o. Pour le tricentenaire de sa parution, cette édition sera réimprimée, quasi «verbatim», à Paris, par le typographe-éditeur Ch. Meyrueis, en 2 vol. in-8^o de: I.-CCLXIIJ-302 pp.; II.-606 pp., sans aucun luxe, de portraits, d'en-tête ou culs-de-lampe gravés sur bois ou clichés.

Alors qu'il a ignoré la belle réimpression de *Stoer*, in-f^o que nous venons de décrire longuement ici-même, Brunet, *Manuel*, I. 1501, cite, avec éloges, celle de Leyde, ex officina Fr. Mayardi, sous le nom d'Elzevier, 1654, in-f^o. Mais l'édition de «Stoer» reste un chef-d'œuvre typographique, tout encore dans la belle et bonne tradition du XVI^e siècle.

Il n'aura fallu rien de moins que l'amabilité de M. le Dr h. c. Em. Stickelberger, pour réserver à cette contribution bibliographique «calvinienne», parmi les savantes contributions de la «Stultifera Navis», la place que je ne suis pas sûr qu'elle mérite.

Rudolf Adolph | Rudolf Alexander Schröders Bibliothek deutscher Barockliteratur

In dem Aufsatz «Der Bibliophile Rudolf Alexander Schröder» (*Stultifera navis*, 10. Jg., Nr. 1/2, April 1953) wurde kurz auf Schröders Sammlung deutscher Barockliteratur hingewiesen. Diese Sammlung ist nicht nur für den Bibliophilen, sondern auch für den Dichter Rudolf Alexander Schröder so bedeutsam, daß eine ausführlichere Beschäftigung mit ihr berechtigt erscheint.

In dem Gedenkaufsatz «Erster und letzter Besuch in Rodaun» schreibt R. A. Schröder, daß beim letzten Zusammensein mit Hugo von Hofmannsthal Herbst 1928 in Basel die Pläne besprochen wurden, «die uns einzeln und gemeinsam beschäftigten, vor allem der der Herausgabe von Gedichten und Schriften des deutschen siebzehnten Jahrhunderts, die uns schon seit längerem am Herzen lag und mit der auch andere Freunde auf unser Anstiften bereits bemüht waren...» (Das Inselfschiff, Weihnachten 1929, später aufgenommen in «Die Aufsätze und Reden», 1. Bd., Berlin 1938 und in «Gesammelte Werke», 2. Bd., Frankfurt a. M. 1952). Hier ist wohl die Anregung angedeutet, die Schröder zur Sammlung deutscher Barockliteratur führte.

Diese Sammlung deutscher Barockliteratur umfaßt über 600 Werke. Ihr Grundstock wurde in der Versteigerung der Sammlung Victor Manheimer am 12. Mai 1927 bei Karl & Faber in München erworben. Karl Wolfskehl schrieb Einleitung und Notizen zum Versteigerungskatalog (Nr. 27). Der Dichter, Literaturhistoriker und Büchersammler Karl Wolfskehl vermerkt in der Einleitung, es sei eine «moralische Verpflichtung... sich mit Büchern «richtig» abzugeben, gemeinhin ausgedrückt, sie nicht nur zu brauchen, sondern sie auch zu lieben, noch über die selbstverständliche Erhaltungspflicht hinaus für sie zu sorgen. Auch ihnen eine richtige Gesellschaft zu geben, sie miteinander zu verbinden zu einer Einheit». Es kommt bei einer Bibliothek nicht so sehr auf die äußere Vollzähligkeit an, wie auf die gewissermaßen «ökumenische» Verbundenheit der Teile, den organischen Zusammenhang. Die deutsche Barock-Bibliothek des Gelehrten, Kenners und Liebhabers Victor Manheimer war eine solche Einheit. Weitere Werke der Schröderschen Sammlung stammen aus der Bibliothek des Literaturhistorikers Berthold Litzmann (versteigert am 24.

und 25. Mai 1928 ebenfalls durch Karl & Faber, München, Katalog 35), andere aus der berühmten Musikbibliothek Dr. Werner Wolffheim (versteigert vom 3. bis 8. Juni 1929 durch Martin Breslauer & Leo Liepmannssohn, Berlin) und aus Gelegenheitskäufen. Es würde den gesetzten Rahmen dieses Berichtes sprengen, würde ich hier alle Werke oder nur ihre Verfasser einzeln aufzählen. So sollen nur die bedeutendsten Stücke und einige Autoren genannt sein, die den «organischen Zusammenhang» (= im Sinne Karl Wolfskehls =) erkennen lassen.

Das Glanzstück der Sammlung ist zweifelsohne das *Dilherr'sche Wappen- und Stammbuch*. Diese handgeschriebene Nürnberger Familienchronik, verfaßt im Jahre 1656 aus biographischen Nachrichten, kirchlichen, amtlichen und Privatdokumenten, einschließlich mehrerer Briefe Rudolphs II. hat Lucas Dilherr zusammengestellt. Er war Stallmeister eines Herzogs von Guise, darnach Hofmeister des Grafen Philipp von Hanau, endlich nürnbergischer Waagamtmann. 583 Seiten sind beschrieben, dazwischen weißes Papier mit Wasserzeichen, Register, zahlreiche Wappenmalereien auf Pergament in Farben, Gold und Silber, acht Porträts in Kupferstich und andere Familien- und Zeitdokumente usw. Bezeichnend für die Genauigkeit des Chronisten ist die Aufstellung der Ausgaben, die der Schreiber mit der Herstellung des Werkes hatte. Diese einzigartige Familienchronik wurde bei Graupe für 1960.75 Goldmark gekauft.

Der Sammelband *David Sudermann* wurde auf der Auktion um 510.- Goldmark erworben. Er wurde im Katalog als «Kostbarkeit ersten Ranges» bezeichnet, da die Schriften Sudermanns, die zu den größten Seltenheiten gehören, meist in einzelnen Blättern und kleinen Folgen erschienen sind. Von *Grimmelshausen* sind in der Bibliothek der bei der Versteigerung Manheimer zum ersten Male im Handel vorgekommene, außerordentlich seltene Erstdruck *Der stolze Melcher / Sambt einer Besprechung Von das Frantzoss Krieg mit der Holland, die erste posthume Ausgabe des Simplizissimus, Der Aus dem Grabe der Vergessenheit wieder erstandene Simplizissimus...* (Nürnberg 1684); *Des Durchleuchtigsten Printzen Proximi u. Seiner ohnvergleichlichen Lymphiadae Lieb-Geschicht-Erzehlung* (o. O. 1672, «... diese Rarität ein Kuriosum ersten Ranges»). *Grimmelshausens Übersetzung Subligny, Die Falsche Clelia* (Frankfurt 1672); die *Simpliciaden*: *Das wunderbare Leben des listigen und lustigen Biscajino* («Rarissimum, wahrscheinlich Unikum») und *Huber, J. P.: Der Simplicianische Welt-Kucker*. Besonders stark ist *Johann Rist* vertreten: *Capitan Spavento* (1635), *Poetischer Lust-Garte* (1638), *Kriegs- u. Friedens-Spiegel* (1640). *Des Daphnis aus Cimbrien Galathee* (1642), *Poetischer Schauplatz* (1646), *Neuer Teutscher Parnass* (1652), *Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Hausmusik* (1654), *Neues Musikalisches Seelenparadies* (Ausg. 1660 und 1662), *Neue Musikalische Fest-Andachten* (1655), *Des edlen Dafnis aus Cimbrien besungene Florabella* (1666),

Himmliche Lieder (1658), *Neue Hoch-heilige Passions-Andachten* (1664), *Sabbathische Seelenlust* (1651) u. a. *Hoffmann von Hoffmannswaldau* ist mit mehreren Werken vertreten; wir finden Erstausgaben von *F. v. Logau* (auch die 12 Bände *Sinngedichte* mit dem Vorwort von C. E. Lesing); die vollständige Ausgabe der *Gryphius'schen Poetischen Schriften*, 8 Bände; *Harsdörffers* *Frauenzimmer Gesprächspiele*; von demselben Verfasser sind auch andere Einzel- und Erstausgaben vertreten, auch sein seltener «Poetischer Trichter» (Nürnberg); *Johannes Heermann* mit *Devoti Musica Cordis* (1663 und 1650), poetische Erquickstunden u. a.; auch *D. C. v. Lohenstein* ist mit seltenen Drucken vertreten. Ferner: «Eines der schönsten deutschen Kupferwerke des 17. Jahrhunderts»: *Ludwig, Fürst zu Anhalt, Der Fruchtbringenden Gesellschaft Nahmen...* (Frankfurt 1646 – in vollständigem Zustand!); ein kostbarer Sammelband von *Friedensschriften* mit *J. Klajs Irene*; seltene Ausgaben von *E. C. Homburg* (*Schimpff- und ernsthafte Clio*, 1638, und *Tragico-Comoedia Von der verliebten Schäfferin Dulcimunda*, 1643); *Homburgs* *Himmliche Muse* (1641); *M. Kempe*, *Poetische Lust-Gedanken*; *Olearius*, *Persianischer Rosenthal*; das «höchst seltene» *J. Rompler v. Löwenthal*, *I. Gebuesch seiner Reim-gedichte* (Straßburg 1647); einige Werke von *J. G. Schoch*, *Neu-erbauter Poetischer Lust- u. Blumengarten* (1660), *Neuerfundene Philyrenische Kriegs- u. Friedens-Schäfferey* (1663) u. *Comedia vom Studenten-Leben* (1668); *J. G. Schottelius*, *Lamentatio Germaniae expirantis* (1640), *Teutsche Sprachkunst* (1641), *Teutsche Vers- oder Reimkunst* (1645), *Ausführl. Arbeit v. d. Teutschen Haupt-Sprache* (1648), u. a. *Schupp*, *Schriften*; *J. Schwieger*, *Wandlungs Lust* (1656); *G. A. Stieler*, *Der Teutschen Sprache Stammbaum* (1691); *Theatrum Amoris* 1626–31 («Rarissimum»); *A. Tscherning*, *Deutscher Gedichte-Frühling* (1642); *J. van den Vondels* *Werke* (10 Bände). Ein herrliches Exemplar von *G. R. Weckberlin*, *Kurze Beschreybung – Dess zu Stuttgarten – ... Jüngst gehaltenen Frewden-Fests* (1618); *P. v. Zesen* ist mit einigen Werken vertreten (u. a. *Philipp Caesius von Fürstenu Frühlingslust* (1642) – Vermerk im Katalog «Ungemein selten! Kaum ein Exemplar dürfte nachzuweisen sein. Fehlt im preussischen Gesamtkatalog»). *S. v. Birken* ist ebenfalls einigemale vorhanden und auch ein schönes Exemplar der geistlichen Lieder von *J. Franck*, *Geistliches Sion*. Wir finden auch den kostbaren Sammelband *A. A. v. Haugwitz*, *Prodromus poeticus*, oder: *Poetischer Vortrab* (1638), ferner Erstausgaben von *Abraham a Santa Clara*, *P. Fleming*, *J. Böhme*, *Martin Opitz*, *Fr. v. Spee*: *Trutz Nachtigal* (1649) u. a. m.

Nennen wir noch einige Werke aus der Musikbibliothek Wolffheim, die bei der Versteigerung die Prädikate «selten», «sehr selten» oder «höchst selten» trugen und jetzt in der Sammlung Schröder sind: *Der Königsberger Druck Heinrich Albert*, *Musikalische Kürbs-Hütte* (1645), später wurden des Komponisten Arien angekauft

(1650-54); *Sigm. v. Birken*, Heiliger Sonntags-Handel und Kirch-Wandel... (1681); *Wolfgang Christoph Dessler*, Gott-geheiliger Christen nützlich-ergetzende Seelen-Lust (1668); *Job. Wilh. Simler*, Teutscher Getichten (1663); *Christoph Schulz*, Jauchzendes Libanon (1659); *Kaspar Stieler*, Der Bußfertige Sünder (1679); *Michael Wiedemann*, Historisch-Poetische Gefangenschaft (1690); *Cupido*, Bittersüße Liebesprüfung; *Philipp Stolle*, David Schirmer's singende Rosen (1644); *Martin Hankius*, Fünf-Zehn Geistliche Lieder (1690); *Job. Hemeling*, Neugemeht Christlich-Poetische Seelen-Ergetzung (1680); *Thomas Mezler*, Odaeum litteratae... (1651).

Es ist wohl anzunehmen, daß der Umgang mit dieser Bibliothek für den Lyriker und Erneuerer des Kirchenliedes Rudolf Alexander Schröder von starker Anregung war. Erklärt er doch im Nachwort zu «Die weltlichen Gedichte» (Berlin 1940): «Schienen Gedanke oder Empfindung wichtig genug, um ausgesprochen zu werden, so griff ich aus der Fülle des dem Spätgeborenen zur Verfügung Stehenden die Form heraus, die sich mir anbot und die zu bemeistern ich mich getraute. Innerhalb ihrer begann dann freilich die Arbeit, in der der Meister sich ebensowenig genugut wie der Anfänger und deren Schwierigkeiten mit wachsender Einsicht sich eher vermehren als vermindern... Das Gefühl des Eingegliedert-

seins in einem Jahrtausend alten Zusammenhang hat auch im übrigen die Ausgangspunkte meiner dichterischen Arbeit bestimmt. Namentlich in der Richtung, daß ich mich niemals als ein Neube-ginner, Neutöner oder Verhängter neuer Tafeln, sondern als Fortsetzer, mitunter sogar – und mit Vergnügen – als Wiederholer empfunden habe. Frühes Bewußtsein und spätere Erkenntnis der Kontinuität alles echten Geschehens hat mich darin belehrt, daß die Gattungen und die Themen der Poesie seit ihrem ersten Hervortreten die gleichen geblieben sind.» Und in dem Aufsatz: «Nun ruhen alle Wälder, Betrachtungen zu Liedern von Paul Gerhardt» (Der Speicher, Gütersloh 1947) bekennt R. A. Schröder: «Es sind Paul Gerhardts Lieder gewesen, an denen ich mit leiser Hand zurückgeführt worden bin, noch ehe mir das Wort der Schrift selbst wieder lebendig geworden war.» Im Zusammenhange mit dieser Bibliothek sind zahlreiche Abhandlungen, Vorträge und Reden nachweisbar, die jetzt zum Großteil in den «Gesammelten Werken» vereint sind.

In der Schau und Feststellung des Bestandes, der Pflege und Verwendung der Schröderschen Sammlung können wir mit bestem Gewissen die Forderung von Karl Wolfskehl nach Einheit von Bibliothek und Besitzer, die er in der Einleitung des Versteigerungskataloges der Sammlung Victor Manheimer stellte, im Schröderschen Falle als erfüllt bekunden.

André Billy, de l'Académie Goncourt

Des conditions à remplir pour être un vrai bibliophile¹

Un de mes plus vieux amis, que je n'avais pas revu, disons depuis un demi-siècle pour ne rien exagérer, est venu me voir inopinément l'autre jour. Nous nous sommes à peine reconnus. Il était établi médecin spécialiste des voies respiratoires. Il a vendu son cabinet et achèvera ses jours dans des loisirs qu'il a l'intention de bien remplir, mais comment? C'est pour prendre mon avis sur ce point qu'il avait eu l'idée de faire appel à une amitié qui date du collège, mais qui a évidemment besoin d'être réchauffée un peu. Un bon déjeuner y a pourvu. C'est au dessert que mon ami m'a posé la question: A quoi passer son temps? Collectionner quoi?

– J'ai eu l'idée, m'a-t-il dit, de m'intéresser aux livres. Beaucoup de mes confrères sont bibliophiles. Pourquoi ne suivrais-je pas leur exemple? J'ai toujours aimé lire...

– Ce n'est peut-être pas une raison suffisante, lui fis-je observer en riant.

– Oui, je sais qu'on reproche aux bibliophiles de ne pas lire. Ce doit être une légende.

– C'en est une, et qui date de loin! Elle avait

déjà cours aux temps de Sénèque, d'Aulu-Gelle, d'Ausone et de Pétrarque. En tout cas, tu t'y prends tard, avoue-le!

– J'ai l'intention de rattraper au moins une partie du temps perdu. Bref, par où me conseilles-tu de commencer?

– Je ne suis pas bibliophile. Tu ferais mieux de t'adresser à ceux de tes confrères qui le sont.

– Ils m'ont accueilli de telle sorte que je n'ai pas cru pouvoir insister.

– Il faut d'abord décider dans quelle catégorie de bibliophiles tu te rangeras. T'intéresseras-tu exclusivement aux vieux livres ou aux livres modernes? Ne seras-tu pas plutôt éclectique? T'attacheras-tu aux premières éditions, avec l'illusion de retrouver, à les manier, je ne sais quel contact sensible, sinon avec l'auteur, du moins avec son époque? Seras-tu surtout attentif à la beauté de la typographie, du papier, des gravures? Rejetteras-tu au contraire celles-ci comme indignes et incapables d'interpréter un texte sans le trahir? Et les reliures? Garderas-tu tes livres

¹ Extrait du Figaro littéraire, 26 juin 1954.